

vielen Druckfehler sowie die ungebräuchliche Schreibung der Ortsnamen nach den Quellen statt in der heutigen Form. Eine Überprüfung anhand gültiger Ortsverzeichnisse wäre sicher zumutbar gewesen.

Wenn wir von diesen Mängeln absehen, bleibt als Gesamteindruck der einer beachtlichen Leistung, durch die unser Bild über die Gegenformation – vor allem in Oberösterreich – um viele Facetten bereichert wird. Das Werk ergänzt sich aufs glücklichste mit der Dissertation von R. Weiss, *Das Bistum Passau unter Kardinal Dominikus von Lamberg*, St. Ottilien 1979, die von B. leider nicht mehr eingesehen werden konnte. Die Rolle des Kardinals als eine der treibenden Kräfte für das Zustandekommen der Transmigrationen wird von B. sicher unterbewertet.

Linz

Rudolf Zinnhobler

EUGIPIUS, *Das Leben des heiligen Severin*. Lateinisch und Deutsch. Einführung, Übersetzung und Erläuterung von Rudolf Noll. (151.) Passavia Universitätsverlag, Passau 1981. Brosch. DM 19.80/S 150.–.

EUGIPIUS, *Vita Sancti Severini*. Das Leben des hl. Severin. Sonderdruck aus: *Klemens Kramert und Ernst Karl Winter*, St. Severin – Der Heilige zwischen Ost und West, (48.) St.-Severin-Bruderschaft, Wien 1981. Brosch. S 30.–.

Am 8. 1. 1982 jährt sich zum 1500sten Mal der Todestag des hl. Severin, der am Ende der Römerzeit in der Randprovinz Noricum (grob gesprochen Ober- und Niederösterreich) der bedrohten Bevölkerung Halt und Hilfe bot. Sein Leben hat der Abt Eugippius von Lucullanum bei Neapel aufgrund der Berichte von Gefährten Severins im Jahre 511 niedergeschrieben. Dieses Buch ist bis heute nicht nur die beste Quelle für das Leben des Heiligen, sondern auch für Geschichte unserer Heimat in jener bewegten Epoche, die man meist mit dem Schlagwort Völkerwanderung bezeichnet, geblieben.

Es ist erfreulich, daß das Severin-Jubiläum dazu angeregt hat, die längst vergriffene kritische Ausgabe von R. Noll aus 1963 neu herauszubringen. So steht nun für die Auseinandersetzung mit der Gestalt des Heiligen diese vorzügliche Edition samt Übersetzung und Kommentar wieder zur Verfügung. Leider hat man die Chance nicht genutzt, die inzwischen erzielten Ergebnisse der Wissenschaft, sei es auch nur in Form eines Nachtrags, einzubringen.

Für eine größere Verbreitung unter dem Volk bestimmt ist die Neuauflage der Übersetzung der Vita von E. K. Winter, die erstmals 1958 erschien. Das gefällige Büchlein wird viele Freunde finden. Durch die beigegebene Landkarte bekennet man sich zur Identifizierung von Favianis mit Wien, es ist aber anzuerkennen, daß man dies mit Zurückhaltung tut. So bezeichnet die Bildbeschriftung zu dem in Heiligenstadt freigelegten Grab dieses nur als „exhumiertes Hoch-Grab einer bedeutenden christlichen Persönlichkeit aus dem 5. Jahrhundert“. Erfreuli-

cherweise stellt ein Bild des Heftes auch das „neue“ Severin-Reliquiar von Lorch vor.

Beide Publikationen können ihren Beitrag zur Beschäftigung mit dem großen Heiligen leisten. Wir wünschen ihnen eine weite Verbreitung!

Linz

Rudolf Zinnhobler

GOLDINGER WALTER (Hg.), *Protokolle des Klubvorstands der Christlichsozialen Partei 1932–1934* (Studien und Quellen zur österreichischen Zeitgeschichte Bd. 2) (400.), Verlag für Geschichte und Politik, Wien 1980. Brosch.

Trotz des kurzen Zeitraums, den diese Protokolle erfassen (28. 9. 1932 bis 14. 5. 1934), ist die vorliegende Publikation nicht nur für die Geschichte Österreichs, sondern auch für die Kirchengeschichte des Landes sehr wichtig, behandelt sie doch die Phase des Übergangs von der Demokratie zur autoritären Regierung, in der gleichzeitig die Geistlichen aus der Politik zurückgezogen wurden. Besonders dramatisch gestalteten sich die Verhältnisse in Oberösterreich. Bischof Gföllner, seinem Herzen nach immer noch Monarchist, distanzierte sich von der Christlichsozialen Partei so sehr, daß er mehrmals als ihr „Totengräber“ bezeichnet wird. Im Zuge der Entpolitisierung des Volksvereines opferte er nicht nur Institutionen sondern auch Personen, wie sich am Schicksal des Volksvereinspräsidenten Aigner zeigt, dem er „den Stuhl vor die Türe setzte“. Aussprüche des Bischofs wie „Ich habe nie christlichsozial gewählt“ werden überliefert, seine Begünstigung totalitärer Strukturen (Dollfuß-Kurs, Heimwehr) wird offenkundig. Die vielen Bezüge des Buches zu ÖÖ. erweist schon die Nennung einiger Namen wie: Blöchl, Fördermayr, Foppa, Gleißner, Hirsch, Moser, Pfeneberger u. a.

Für den heutigen Benützer sind die in dem Bd. veröffentlichten stenographischen Protokolle, die oft lückenhaft und sprunghaft sind, nur mit Mühe und bei Kenntnis der Sachverhältnisse einigermaßen verständlich. Aus diesem Grund hätte man eine umfassendere Erschließung in den Anmerkungen begrüßt. Aber auch in der vorliegenden Form stellt diese Dokumentation einen bedeutenden Beitrag zur neueren Geschichte Österreichs dar.

Linz

Rudolf Zinnhobler

PAUS ANSGAR (Hg.), *Kultur als christlicher Auftrag heute*. Butzon & Bercker, Kevelaer/Styria Graz 1981.

Dieser Sammelband der Vorlesungen aus den Salzburger Hochschulwochen 1980 enthält Beiträge von H. G. Gadamer, O. Köhler, M. Zöller, O. Kimminich, C. Bresch, P. Berglar, N. Brox, Ch. Wackenheim, J. G. Dondus, W. Schlaffke, D. Gaudart, A. Burghardt, G. Rombold.

Wenn hier einige Arbeiten zur Besprechung herausgegriffen werden, so möge das nicht als Werturteil über die Nichtbesprochenen, sondern als